

Schulden, Chaos, Widersprüche - Servette in Not

Schulden, Chaos, Widersprüche - Servette in Not

Die Verwirrung um den Servette FC wird immer bedrohlicher. Am Samstag enthüllte die Zeitung «Le Temps», dass die spanische Justiz gegen den Servette-Präsidenten Marc Roger ermittle. Der Franzose, der 2000 den spanischen Klub Lorca CF im Konkurs zurückgelassen hatte, wird der Urkundenfälschung und Hochstapelei beschuldigt. Roger dementierte den Sachverhalt und will «Le Temps» einklagen. Fest steht, dass der Klub die Oktober- und November-Löhne (total 1,5 Mio. Franken) nicht überweist und dass er Beteiligungen von 2 Millionen Franken am Hals hat. Zu den Gläubigern gehören frühere Angestellte wie Patrick Müller und Roberto Morinini sowie zum Beispiel auch das Restaurant im Stade de Genève. Dort soll Roger Rechnungen nicht beglichen haben und nur noch bedient werden, wenn er bar bezahle. Dies ist deshalb pikant, weil Roger neben Servette auch der Exploitation vorsteht, die den Stadion-Betrieb führt.

Unüberblickbar ist die Lage deshalb, weil sich der Spanier Lorenzo Sanz, der frühere Real-Madrid-Präsident und Servette-Geldgeber, widersprüchlich äussert. Zuerst tut er kund, dass er bis Ende Jahr alles regle. Etwas später wird er so zitiert: «Ich bin irritiert und will nicht mit den Problemen von Servette in Verbindung gebracht werden. Ich habe Herrn Roger geholfen. Aber ich muss die Spieler nicht bezahlen und werde dies auch nicht tun.» Sanz beteiligt sich mit 8 Millionen Franken an Servette, wovon ein grosser Teil bereits überwiesen ist. In einem Communiqué teilt Roger derweil mit, dass sich der Verein «an andere Geldquellen» wende. Die Verhandlungen mit Banken seien «fortgeschritten».

Am Sonntag spielt Servette im Stade de Genève gegen St. Gallen. Es ist der Abschied der Servette-Legende Jacky Barlie. Es könnte aber auch das letzte Servette-Spiel überhaupt sein. «Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern eins vor zwölf», sagt der Bankier Jean-François Kurz, der Einblick in die Klub-Bücher hatte. Er spricht von einer Auffanggesellschaft und davon, dass der Verein wohl Spieler veräussern müsse. Auf Rogers Lohnliste sollen 60 Personen stehen. Er hatte die Einnahmen zu optimistisch budgetiert und erhöhte die Ausgaben mit Spielereinkäufen. Die Swiss Football League äussert sich vorsichtig. Im schlimmsten Fall werde die Super League mit neun Teams beendet, so Liga-Direktor Edmond Isoz.